

Bueb stellt sich hinter 100 Rektoren



WANGEN - Erziehungsfragen haben Konjunktur. So zog auch der Vortrag von Dr. Bernhard Bueb, ehemaliger Leiter der Schlossschule Salem, am Dienstagabend viele Menschen in die Stadthalle in Wangen. Bueb, der auf Einladung der Elternsprecher der JMS gekommen war, sprang dabei den 100 Rektoren bei, die öffentlich die Abschaffung der Hauptschule fordern.

Der offene Brief der Rektoren an Kultusminister Helmut Rau sei sehr zu loben, sagte Bueb. Man müsse eine Schulform abschaffen, die Kinder und Jugendliche von vornherein zu Verlierern stempelt. Der Reformpädagoge verwies auf Hamburg und Sachsen, wo es bereits Stadtteilschulen gebe, wo also Grund-, Haupt- und Realschule Einheiten bildeten.

Selbst in Bayern werde darüber nachgedacht. "Nur in Baden-Württemberg hat man den Eindruck, dass man eher die Schwerkraft außer Kraft setzt, als die Hauptschule abzuschaffen", sagte Bueb.

Schule in der Nähe ist ein Gewinn

Doch er zeigte sich sicher, dass diese Pädagogen sich mit ihrem Anliegen durchsetzen werden: "In einem so klugen Land wie Baden-Württemberg wird auf Dauer die Klugheit siegen!" Die rund 100 Hauptschul-Rektoren seien vielleicht Vorreiter eines Typs von Lehrern, der den Politikern nicht mehr die Pädagogik überlassen will.

Als später der Argenbühler Bürgermeister Josef Köberle, der auch der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu vorsteht, das Problem Zusammenlegung von Hauptschulen ansprach, sagte Bueb: "Ich halte es für einen Gewinn, wenn die Schule in der Nähe ist." Wobei er forderte, auch hier Haupt- und Realschule zusammenzulegen.

Bueb gab sich, was nicht weiter verwundert, als flammender Vertreter von Ganztageschulen. Wenn 90 Prozent aller westlichen Nationen nur die Ganztageschule kennen, dann könne das nicht falsch sein. Im Übrigen seien mittlerweile 30 Prozent aller Schüler Einzelkinder und 40 Prozent aller Kinder, die jetzt geboren werden, hätten einen Migrationshintergrund. Da sei es oft eine Erleichterung, wenn die Zeit von 14 bis 17 Uhr nicht daheim ablaufe.

Der Vater zweier Töchter nannte als Beispiel pubertierende 15-Jährige, bei denen der "Einfluss der Eltern gegen null tendiert". Gleichaltrige bildeten in dieser Altersgruppe das Korrektiv, etwa wenn die Jugendlichen gemeinsame Verhältnisse auch gemeinsam regelten.

Wobei den Mädchen eine wichtige Rolle zukomme: "Mädchen sind nützlich zur Erziehung der Jungen", sagte er sehr zum Schmunzeln seiner Zuhörer.

Auf solchen Wegen könne auch eine Charakterbildung erzielt werden, die wichtiger sei, als die akademische Bildung. Allerdings ließ Bernhard Bueb nicht unerwähnt, dass Bildungsanstalten dieser Art Geld kosten. Wer Billig-Ganztageschulen mit Eltern als Betreuern und ohne Lehrer einrichten wolle, der solle es besser lassen.

Apropos Geld: Den neuen Beschluss der Bundesregierung, Eltern, die keine Krippenplätze für die ganz kleinen Kinder in Anspruch nehmen, Geld zu geben, lehnte Bueb gänzlich ab. Nicht in die Kinder, sondern in größere Autos werde es investiert, meinte der Pädagoge.